

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 126.

Mittwoch, den 31. Oktober 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Beim diesseitigen Kommando kann sofort ein gewandter

Schneider

als 2jährig Freiwilliger eintreten.

Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen sind sofort einzusenden.

Bezirkskommando Calw.

Viederfranz Wildbad.

Mittwoch, den 31. Oktober d. J.
abends 8 Uhr

Singstunde

im

Vokal (Sonne).

Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Direktor.

Eine hübsche Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, sowie eine solche mit 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, hat preiswert zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Der III. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich, sowohl als Herr Schmeltzle, Kammmacher, trotz der baulichen Veränderungen

unser Geschäft

in unveränderter Weise

weiterführen.

Eingang ins Geschäftslokal durch den Hauseingang von Uhrmacher Bott.

Hochachtungsvoll

Chr. Rieinger. Bäcker.

Hauptstr. 83.

Ein gut erhaltener moderner

Kinderwagen

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion des Bl.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Vollständiger Ausverkauf

wegen

Geschäftsaufgabe

mit 15% Rabatt.

Wilh. Ulmer.



Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrl. Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung im Liefern von

Grabdenkmälern aller Art

in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Kindergrabsteine von 23 Mk. an,
für Erwachsene von 32 Mk. an

bis zu den feinsten.

Hochachtung

Friedr. Vollmer,
Grabsteingeschäft.

Gewerbliche & weibliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt am 1. November und zwar

für a) Mädchen um 4 Uhr nachmittags

b) Knaben " 1/2 8 Uhr abends.

Die Jahrgänge 1885 und 1886, sowie sämtliche Handwerkslehrlinge, die ihre Lehrzeit noch nicht vollendet haben, sind zum Besuch des Unterrichts verpflichtet.

Der Gewerbebschulrat.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Schuhfett

in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50 Pfg.

empfiehlt Fr. Schmid, Straubenberg.

Selbstgemachte

Eier-Nudeln

empfiehlt

Chr. Batt.

Stadt Wildbad.
Stammholz-Verkauf
 am Dienstag, den 6. November 1900
 vormittags um 10¹/₂ Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald VI Regelthal Abt. 5 Diebau.

Normal:
 26 St. forchenes Stammholz III. bis V. Cl. mit 12,00 Fm.
 Ausschuß:
 16 St. forchenes Stammholz III. bis V. Cl. mit 8,48 Fm.
 3 St. forchenes Klobholz I. bis III. Cl. mit 0,38 Fm.
Normal:
 122 St. tannenes Stammholz I. bis V. Cl. mit 155,43 Fm.
 Ausschuß:
 211 St. tannenes Stammholz I. bis V. Cl. mit 351,56 Fm.
Normal:
 19 St. tannenes Klobholz I. bis III. Cl. mit 16,23 Fm.
 Ausschuß:
 31 St. tannenes Klobholz I. bis III. Cl. mit 23,43 Fm.
 aus Stadtwald VI. Regelthal Abt. 3. 6. 7. 8.
Normal:
 12 St. tannenes und forchenes Stammholz I. bis IV. Cl. mit 14,83 Fm.
 Ausschuß:
 40 St. tannenes und forchenes Stammholz I bis IV. Cl. mit 41,74 Fm.
 3. St. tannenes Klobholz I bis III. Cl. mit 5,17 Fm.
 aus Stadtwald IV. an der Linie Abt. 11 Fichtenbusch.
Normal:
 180 St. tannenes Stammholz I. bis IV. Cl. mit 181,00 Fm.
 Ausschuß:
 432 St. tannenes Stammholz I. bis V. Cl. mit 803,89 Fm.
Normal:
 49 St. tannenes Klobholz I. bis III. Cl. mit 32,73 Fm.
 Ausschuß:
 128 St. tannenes Klobholz I. bis III. Cl. mit 169,57 Fm.
 aus Stadtwald III Sommersberg und IV an der Linie.
Normal:
 28 St. tannenes Stammholz I. bis V. Cl. mit 29,93 Fm.
 Ausschuß:
 91 St. tannenes und forchenes Stammholz I. bis V. Cl. mit 90,51 Fm.
Normal:
 8 St. tannenes Klobholz I. bis III. Cl. mit 3,02 Fm.
 Ausschuß:
 23 St. tannenes Klobholz I. bis III. Cl. mit 32,47 Fm.
 Den 30. Oktober 1900.
 Stadtschultheißenamt:
 Bägner.

Bügel-Kurs.

Unterzeichnete beabsichtigt am hiesigen Plage einen Bügelkurs zu eröffnen und zwar im **Neu- u. Glanzbügeln** der Herren-Wasch, besondere Sorgfalt wird in der Färbung verwendet.
 Anmeldungen werden in der Redaktion des Bl. entgegengenommen,
 Anna Pastory.

Kalender

für das Jahr

1901

empfehlen G. Riezingler,
 Buchbinder.

Kaffee

roh u. gebrannt

empfehlen W. Fuchslocher.

Mein reichhaltiges Lager in reinwollenen, halbwollenen u. baumwollenen Kleiderstoffen empfehle ich bestens. In schwarzen wollenen

Kleiderstoffen

führe ich nur ganz solide und die modernsten Sachen.

Von den Neuheiten in feinen Damenkleiderstoffen sowie auch von feinen

Herrnkleiderstoffen

für Anzüge, Paletots u. s. w. stehen Muster jederzeit gerne zu Diensten.

Da ich bestrebt bin bei billigen Preisen nur reelle Ware zu liefern bitte um geneigten Zuspruch

Hochachtung

Matth. Deder,
 im Hause der Vereinsbank.

I^a Limburger-Käs

— reife Allgäuer Ware —

per Laibchen circa 1¹/₂ Pfd. wiegend
 zu 65 Pfg.

empfehlen solange Vorrat
 Chr. Brachhold.

Prima Weinessig

empfehlen Wilh. Fuchslocher.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Suppenudeln und diverse
 Suppeneinlagen,
 Schwoba-Nudla u. Macaroni
 empfiehlt Wilh. Fuchslocher.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
 Christian Pfau.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.
 Weiß-Weine von 35 f an per Liter
 Rot-Weine von 55 f an per Liter.

Unterrockstoffe

in Wolle u. Halbwolle

sowie Bett- u. Schurzzeugen
 und weiße Betttücher

empfehlen billiast G. Riezingler.

Neu! Neu!
 Mandel- & Konfurrenz-
 Seife

Klettenwurzel-Öl

empfehlen Fr. Schmid, Straubenberg.

Teinacher Wasser,
 Gerolsteiner-Sprudel,
 Sodawasser, Limonade,
 Himbeer, Citron,
 Orange, Vanille etc.

empfehlen billiast und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Gmmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehlen Fr. Treiber.

Koch- u. Süß-Butter

empfehlen Chr. Batt.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen G. Lindenberger,
 Kal. Hoflieferant.

Die Unruhen in China.

Rom, 27. Okt. Meldung der „Agencia Stefani“ vom 24. Oktober. Eine von 12 italienischen Marinesoldaten eskortierte Proviantkolonne stieß am 20. Oktober bei Maton auf Boxer, welche zurückgeschlagen wurden, nachdem sie mehrere Tote und Verwundete verloren hatten.

Tientsin, 27. Okt. Meldungen aus japanischer Quelle zufolge sind die hervor-

ragendsten chinesischen Aerzte zur Kaiserinwitwe berufen worden, welche in Tschüensu ernstlich erkrankt ist. — 6 Boxer wurden in Tientsin hingerichtet. — General Campbell verlangt weitere Vorräte für seine Truppen. — Es ist klar, daß die Boatingsu-Expedition sich längere Zeit hinziehen wird, als zuerst angenommen wurde.

Peking, 28. Okt. Die Gesandten hielten heute zum zweitenmale eine Sitzung ab, um

den Vorschlag des französischen Ministers des Auswärtigen zu prüfen. Alle waren der Ansicht, man müsse für die Hauptschuldigen bei den letzten Ereignissen die Todesstrafe verlangen. Man habe Grund, anzunehmen, daß, wenn die Mächte darauf bestehen, die chinesische Regierung dieser Forderung gerecht werden müsse. Auf die letzte Note des Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang's wird keine Antwort erteilt.

M u n d s c h a u.

Herrenalb, 29. Oktober. (Eingekandt.)

Gestern fand in Herrenalb eine zahlreiche Versammlung der württ. Post- und Telegraphenbediensteten statt. Obmann Lampert eröffnete unter allgemeinem Anklang in kurzen und kernigen Worten die Versammlung und wurde sofort zur Tagesordnung übergeschritten in deren Verlauf sämtliche Anwesende in den Verband aufgenommen wurden. Briefträger Kübler dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und sprach sein Bedauern darüber aus, daß Obmann Lampert die Versammlung schon so früh wieder verlassen mußte.

Gräfenhausen, 28. Okt. Ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl wurde gestern abend nach 9 Uhr im Gasthaus zum „Baldhorn“ dahier bei Hrn. Fr. Krämer begangen. Während dieser mit seiner Frau noch bei den Gästen in der Wirtschaft saß, erbrach der Dieb in dem letzter gegenüberliegenden Schlafzimmer der Krämer'schen Eheleute den dortigen verschlossenen Sekretär und entnahm demselben eine Kasse, in der sich 1100 M. nebst Wertpapieren und Urkunden befanden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. Möchte es doch, insbesondere auch im Interesse der so schwer Geschädigten, recht bald gelingen, des Thäters habhaft zu werden, um ihm sein unsauberes Handwerk legen zu können!

Von der Jagst, 20. Okt. (Ertrunken.)

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag geriet der Militärvereinsvorstand Metzger von Marbach auf dem Heimwege von Biringen in der Nähe von Westerahausen infolge der Finsternis in die Jagst, wobei er ertrank. Heute wurde er unter Teilnahme mehrerer Kriegervereine zur Erde bestattet. Allgemeines Mitleid wendet sich der hartgeprüften Frau des Verunglückten zu, welche Mutter von 10 lebenden Kindern ist, wovon das jüngste gestern getauft wurde. An der Unglücksstelle sollen bis jetzt schon vier Personen in das Wasser geroten sein.

Reutlingen, 24. Okt. Ein Mißgeschick erlitt dieser Tage ein hiesiger Wirt beim Einlegen von Apfelmoss in seinen Keller. Er hatte, wie die „Schw. Kr.-Ztg.“ berichtet, von der Strafe aus einen Schlauch durch das Kellerfenster hindurch nach dem Fasse geführt, um den süßen Trank direkt in das Faß leiten zu können. Dies gelang auch, aber leider war bei der kurz vorher vorgenommenen Reinigung des etwa 280 Liter haltenden Fasses vergessen worden, das Thürchen wieder in das Faß zu stecken und so liefen denn über 200 Liter Most aus dem Fasse auf den Kellerboden. Zum Schaden hat der betreffende Wirt jetzt auch noch den Spott, denn obgleich er den Vorfall geheim halten wollte, ist die Geschichte doch ruckbar geworden.

Lüdingen, 26. Okt. Der seit 3 Jahren hier stationierte Eisenbahnschaffner Josef Rauch aus Jany, welcher vorigen Sonntag in Stuttgart noch vergnügt mit seinen Kollegen ein Glas Bier trank, wurde plötzlich beim zweiten Glase vom Schläge gerührt, der seine Bewußtlosigkeit zur Folge hatte. Mit dem nächsten Zuge wurde der Bedauernswerte seiner nicht wenig erschrockenen Familie nach Lüdingen zugeführt. Eine wirkliche Besserung ist noch nicht eingetreten, da die Bewußtlosigkeit noch anhält.

Horb, 26. Okt. In dem Fall des Frei-

herrn v. Münch hat dieser selbst und seine Mutter gegen seine zwangsweise Internierung in der Staatsirrenanstalt Winnenthal Widerspruch erhoben. Es wird vor der zuständigen Kreisregierung Reutlingen eine Verhandlung in der Sache stattfinden. Die Vertretung des Freiherrn v. Münch haben Rechtsanwalt Konrad Hausmann und Geheimrat Professor Dr. Wach in Leipzig übernommen. Freiherr v. Münch glaubt nachweisen zu können, daß er bei seinem Vorgehen gegen den Knecht Blatt in Nothwehr gehandelt hat. Zur Beurteilung seines geistigen und seines gemeingefährlichen Zustandes hat er den Psychiater der Universität Leipzig, Geheimrat Dr. Flechsig um Erstattung eines Gutachtens ersucht. Dieser hat sich hierzu bereit erklärt.

Ravensburg, 25. Okt. Dem 22jähr. taubstummen und etwas beschränkten Wirtsohn St. W. von Höll, der gestern abend Milch in die Kaserie nach Obermendenbeuren trug, wurde dort von jungen Burschen böswilligerweise der Docht seiner Laterne so in die Höhe geschraubt, daß die Lampe unterwegs explodierte, wobei die Kleider des W. Feuer fingen und letzterer sich so schwere Brandwunden zuzog, daß er heute vormittag starb. Gerichtl. Untersuchung ist eingeleitet.

Konstanz, 26. Okt. Der Dieb, welcher im Comptoir der hiesigen Sieberei am letzten Samstag 3853 M. entwendete, wurde zu Hochfelden bei Weisheim (Elsaß) verhaftet. Es ist der 23jährige Kaufmann Kulber, welcher vom Mai 1893 bis April 1900 in der hiesigen Sieberei beschäftigt war. Nach seinem Austritte hatte er sich in Paris, Marseille und Nancy aufgehalten; mit dem gestohlenen Geld wollte er wieder nach Frankreich zurück, nachdem er bei seinen Angehörigen in Hochfelden noch vorher Station gemacht hatte. Dort wurde er aber noch rechtzeitig festgenommen. Man fand noch 3450 M. bei ihm, sowie den Schlüssel zum Abtritt, durch dessen Fenster er in die Sieberei eingebrochen war.

Konstanz, 25. Okt. Nach 5 1/2 stündiger Verhandlung verurteilte heute das Schwurgericht den 36 Jahre alten Maschineningenieur Hb. Huber aus Baden (Kt. Argau) wegen Totschlags unter Annahme wildernder Umstände zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, wovon 2 Monate als verbüßt gelten. Huber hatte eine 14jährige Stieftochter Christine, welche er gar zu zärtlich behandelte, weshalb seine Frau eifersüchtig wurde. Es kam zu Familienzwistigkeiten und im Verlaufe der Zeit behandelte ihn auch die Christine abstoßend. Dies erregte den ozaltrierten Menschen sehr. Am 8. Aug. kam es auch in Billingen wieder zu Streitigkeiten; die Christine war wieder abstoßend gegen ihn, das ihn so erregte, daß er bei der Eisenbahnwerkstätte plötzlich auf das Mädchen einen Revolver schuß abfeuerte und es ins Genick traf. Das Mädchen starb 3 Tage darauf. Er gestand die That reumütig ein. — Ferner wurde wegen fahrlässiger Kindesmordung die 22 Jahre alte Emilie Sütterle von Eißel, Amts Schopfheim, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Sütterle hat ihr uneheliches Kind mit der Bettdecke erstickt und die Leiche in der Wäscheküche verbrannt.

München. Die Zahl der stellenlosen Kellnerinnen in München ist zur Zeit, da in allen Sommerfrischen und Kurorten die Saison geschlossen ist, sehr groß; sie wird auf etwas über zwitausend geschätzt. Bei

den meisten Cafe- und Restaurantbesitzern werden täglich 20 bis 30 Mädchen vorstellig, die sich um Dienste bewerben. Ihre Bemühung ist aber hier vergeblich, da alle Stellen bereits besetzt sind.

Potsdam, 17. Okt. Eugen Richters „Freis. Ztg.“ erzählt folgendes lustige Geschichtchen: Unlängst besuchte der Kaiser das Offizierkorps des 1. Garderegiments zu Fuß. In diesem Casino hat jeder Offizier unter den Kameraden seinen Spitznamen. Dies war dem Kaiser bekannt. In guter Laune trat er an einen der jüngsten Offiziere heran und fragte ihn nach seinem Spitznamen. Der Offizier wurde nicht wenig verlegen und bat, ihm die Antwort zu erlassen. Der Kaiser befahl ihm jedoch, seinen Spitznamen zu nennen, worauf der Leutnant verlegen antwortete: „Reise-Willy“.

— Die kleinste Schule des deutschen Reiches ist im Bezirk Schönow im Wiesenenthal. Dort liegt am Westabhang des Mohrberges der zur Gesamtgemeinde gehörige Ort Mohrberg mit eigener Gemeindeverwaltung und Schule. Das Dörfchen zählt in zehn Häusern 80 Einwohner. An der von jetzt ab noch von 4 Schülern besuchten Schule amtiert ein junger Hauptlehrer. Vor zwei Jahren verkaufte ein Bauer sein Hofgut, machte sich in Unterallpfen anständig und nahm dem Lehrer seine ganze 1. Klasse, (bestehend in einem Schüler) und ein Sechstel der 2. Klasse mit fort, sodaß der Lehrer am Nachmittag keinen Unterricht mehr zu erteilen hatte. Durch Dienenzucht, Rechnungsstellerei und sogar Imkerkreinerie suchte der Lehrer seine freie Zeit auszufüllen. Der Gesamtaufwand durch Staat und Gemeinde beträgt für jedes Kind 349.56 M.

∴ Folgende kleine Wahlgeschichte wird der „Tägl. Rundschau“ als gut verbürgt gemeldet: Ein Rittergutsbesitzer giebt sich bei einer Wahl Mühe, die Stimmen der Besitzer seines Dorfes durch mündliche Ueberzeugung für einen bestimmten Kandidaten zu gewinnen. Die Mühe ist nicht vergeblich; der Empfohlene erhält fast alle Stimmen des Dorfes. Aber anderswo ist anders gestimmt worden: es kommt zur Stichwahl; der fragliche Gutsbesitzer hat gleich nach dem Wahltag verreisen müssen und kann auch zur Stichwahl nicht zurückkehren. Als er hinterher heimkommt vernimmt er mit Staunen; das ganze Dorf hat diesmal den Gegentandbiden gewählt. Er macht sich auf, um die Ursache des plötzlichen Gesinnungswechsels zu ergründen. Da bekommt er gleich beim ersten den klassischen Bescheid: „Dem hoben wir ja das erstemal die Stimme gegeben. Jetzt wollten wir doch dem andern auch etwas zukommen lassen!“

∴ (Nicht verlegen.) Aus Versehen tritt ein Student einem Gigerl auf eines seiner Fußgestelle, die so groß sind, daß er eine Kacke damit hätte tot treten können. „Na, denken Sie denn, ich habe meine Füße gestohlen?“ brüllt der Fex den Bruder Studio an. „Kraum,“ entgegnete Jener gelassen, „sonst hätten Sie Sich jedenfalls andere genommen.“

∴ (Kindliche Schlußfolgerung.) Der kleine Otto: „Nicht wahr, Papa, die Pisse wachsen immer an feuchten Stellen?“ — Papa: „Ja, mein Kind.“ Der kleine Otto: „Gelt Papa, darum sehen Sie auch alle wie Regenschirme aus?“

Heimliche Liebe

Roman von Helene Voigt.

17)

(Nachdruck verboten.)

Albrecht van der Huplen war in den Klub gegangen; dabei litt es ihn nicht und er wollte doch sein Lothar gegebenes Versprechen, nicht eher mit Nora zu reden, ehe er letzteren wiedergesehen, nicht brechen. Er fand einen Partner zum Schach und gerade dieses Spiel lenkte am vorteilhaftesten seine Gedanken ab, sodas er selbst erstaunte, als er beim Verlassen des Lokals bemerkte, das es inzwischen elf Uhr geworden.

Zu seinem lebhaftesten Erstaunen hielt vor dem alten Senatorenhause der Wagen des alten Hausarztes; sollte jemand krank geworden sein — doch nicht Nora selbst? In fieberhafter Eile stieg er die Treppe hinauf, der Doktor kam ihm aus einem der Fremdenzimmer entgegen, den Finger auf den Mund gelegt, zum Zeichen der Vorsicht.

„Ah, Herr Senator — welch' bedauerlicher Zwischenfall — schweres Nervenfieber jedenfalls.“

„Aber, Herr Geheimrat, ich komme soeben aus dem Klub und weiß von nichts. Meine Frau ist doch nicht —“

„Bewahre, bewahre, Herr van der Huplen, Ihr Herr Schwager liegt drinnen im wilden Fieber. Armer junger Mann, wollen das Beste hoffen! Komme morgen früh wieder.“

Leichenblas, die Augen voll Thränen trat Nora auf ihren Gatten zu und unwillkürlich legte er seine Hand auf ihre Schulter; jetzt durfte er ihr nichts sagen, was zwischen ihm und Frau von Trahlow verabredet worden, hier galt es zu trösten, auch wenn sein eigenes Herz blutete.

„Nora, armes Kind,“ flüsterte er zärtlich, „wie ist alles so rasch gekommen? Ist dem guten Lothar etwas schlimmes passiert, worüber er sich so erregt?“

Und wie damals im Augenblicke seligen Glückes, so jetzt beim tiefsten Leid sank das Köpfchen der jungen Frau an die Schulter des Gatten, ein dumpfes Aufschluchzen erschütterte ihren Körper, dann flüsterte sie kaum verständlich: „Ja, Albrecht, er ist sehr — sehr unglücklich geworden — und ich mit ihm. Aber frage nicht — ich kann — ich darf es Dir nicht sagen.“

„So laß mich bei ihm wachen, Kind, Du mußt Dich ausruhen, Du bist so erschöpft.“

„Nein Albrecht, laß mich um Gottes Barmherzigkeit willen — er spricht im Fieber — Du darfst nicht zu ihm.“

Traurig sah er in ihre schönen Augen, beinahe ehrfurchtsvoll strich er über ihr Haar, dann sagte er leise, innig: „Gott helfe Dir und mir, arme Nora! Das Leben ist eine schwere Prüfung für jeden Sterblichen und zum Glück sind wir nicht auf der Erde!“

Am folgenden Morgen ließ Frau van der Huplen den alten Winkler zu sich bitten. Lothar schlief, er war todesmatt, aber immer wieder schrie er empör und fragte angstvoll: „Wo ist die Villa Blanca? Haben Sie schon entdeckt, daß man mit zerstoßenen Karten spielt?“

Als der alte Buchhalter in's Nebenzimmer trat, schloß Nora die Krankenkammer, bot dem alten Manne traurig die Hand und sagte schmerzlich:

„Mein lieber Winkler, Sie sehen, wie

schnell das Unglück schreitet: Wie hätte ich vor vierundzwanzig Stunden all' das Leid des heutigen Morgens geahnt.“

„Gnädige Frau, auch mir thun Sie alle unaussprechlich Leid, besonders der arme Kranke. Er sprach mich gestern Abend an und ich meine schon im Fieber!“

„Mein armer Bruder hat schwer zu tragen. Seine Ehrenhaftigkeit will ihm nicht erlauben, um Gertruds Hand noch fernerhin zu werben; — es ist — über unsere Familie — eine schwere Prüfung gekommen — vielleicht würden Sie jetzt gar nicht mehr erlauben, daß Ihre Tochter einen Mann heiratet, — dessen — Mutter —“

Sie schwieg aufstöhnend und verhüllte das Antlitz mit dem feinen Battisttuche; auch Winkler war ergriffen, verstoßen trockenete er eine Thräne aus dem Auge, dann aber sagte er ernst: „Gnädige Frau, Sie dürfen nicht denken, daß ich nur in hellen Tagen ein treuer Diener bin, in den trüben Tagen soll sich die Treue am besten bewähren, und der alte Winkler will's auch so halten, der Assessor ist ein goldbehrlicher, rechtschaffener Mann, dem kein Mensch etwas Böses nachsagt. Was — mit seiner Mutter vorging, kümmer mich und Gertrud wenig, kann auch auf seine eigene Ehre keinen Makel werfen. Wenn ihn denn in den Tagen schwerer Prüfung meines Kindes Liebe tröstet und beglücken kann — so sagen Sie ihm in Gottes Namen, daß sie von Stund an seine Braut ist und nichts sie beide scheiden kann als der Tod.“

„Treuer Mann,“ rief die Senatorin lebhaft, und reichte ihm die weiße, schlanke Hand, die er ehrlich drückte, „ich wußte es ja, daß Sie meinen armen Bruder nicht noch elender machen würden. Tausend Dank dafür und nun noch eine persönliche Bitte, an deren Erfüllung — gleichfalls viel hängt —“

Sie zog aus der Tasche ihres Gewandes einen Brief und reichte denselben dem Buchhalter.

„Würden Sie dies Schreiben in einen Briefkasten befördern?“ fragte sie unsicher, als fühle sie sich bei einem Unrecht ertappt, „es muß noch heute ankommen, sonst geschieht ein großes Unglück.“

Ein Schatten flog über des Alten Gesicht, er sah die Adresse: „An Herrn Hauptmann von Bieberstein“ und vernahm im Geiste abermals Frau von Trahlow's Stimme: „Wenn meine Tochter gewollt, könnte sie Freifrau von Bieberstein werden, doch sie brachte ihrer Kindesliebe das Opfer — einen simplen Kaufmann zu heiraten!“

Was sollte das bedeuten? Stand Frau Nora hinter des Mannes Rücken in Verbindung mit jenem ehemaligen Bewunderer? Konnte sie denselben heute wirklich noch bevorzugen? Aber er hatte kein Recht zu fragen, er mußte gehorchen, denn er war nur der Diener — und er that es mit schwerem Herzen. Wie Feuer brannte der Brief in seiner Hand, als er die Treppe hinab stieg, um in's Kontor zu gehen, da plötzlich öffnete sich die Thür des Chefs und er selbst trat heraus.

„Was haben Sie da für einen Brief, bester Winkler? Sie suchten mich gewiß oben?“

„Nein, — die gnädige Frau —“

„Was wollte meine Frau? Geht es Herrn von Trahlow schlechter?“

„Ich glaube nicht — ich sollte nur — den Brief besorgen.“

„Geben Sie her, Winkler, ich gehe aus und kann die Bestellung machen.“

Winkler zögerte sekundenlang, dann, als sein Chef ihn erstaunt und mißtrauisch ansah, reichte er das elegante Couvert hin. Vollständig unbefangen ergriff es von der Huplen und warf einen Blick auf die Adresse „da wick mit einem Male alles Blut aus seinem Gesicht, er wankte und mußte sich am Thürpfosten halten, um nicht zu sinken. — (Fortsetzung folgt.)“

V e r s c h i e d e n e s .

•. Seinen schlechten Witz mußte ein vorlauter, nicht gerade geistreicher Berliner Gesellschaftsreisender dieser Tage zu seinem Erstaunen noch bezahlen. Er kam zu Beuthen in eine Konditorei und verlangte mit lauter Stimme, so daß die Gäste es hören mußten, einen — sauren Hering mit Schlagfahne. Als der Kellner ihn verdutzt ansah, wiederholte er den Auftrag: „Hören Sie denn nicht? Einen sauren Hering mit Schlagfahne sollen Sie mir bringen; aber etwas plötzlich.“ Der Kellner verschwand stillschweigend, nach kurzer Zeit kehrte er wieder und brachte dem Gast, der sich bis dahin im Bewußtsein eines geistreichen Witzes stolz umgesehen hatte und neugierig der Dinge wartete, die nun erfolgen werden, den verlangten sauren Hering, hübsch mit Zwiebeln garniert und reichlich mit Schlagfahne besossen. Nun war der Berliner verblüfft. Noch mehr aber ärgerte er sich über seine Niederlage, als er unter dem Hohngelächter der Gäste für den sauren Hering mit Schlagfahne noch 75 \mathcal{F} zahlen mußte.

— Ein schlechter Scherz. In Bourg-Saint-André unweit Privas wettete ein Fleischer, daß er mit dem Eigentümer einer dortigen Johrmärkte-Menagerie in den Zwinger des Löwen bringen, eine Partie Karten spielen und eine Flasche Champagner leeren würde. Gesagt, gethan. Nachdem der Bändiger und der Fleischer in der Nähe der drei Löwen gespielt und getrunken hatten, stimmte der letztere noch ein Lied an. Er hätte seine Wette gewonnen, wenn er nicht so unvorsichtig gewesen wäre, einem der Löwen eine Champagnerflasche unter die Nase zu halten. Nun fiel die Bestie über ihn her, warf ihn zu Boden und richtete ihn so übel zu, daß der Bändiger ihn nur mit Mühe aus mehreren Wunden blutend befreien konnte.

•. (Ein vorzüglicher Stoff.) Das ist aber doch unerhört. Kaum vier Wochen trage ich diesen Anzug, und schon ist die Farbe ganz verschossen, sodas er vollständig grau-gelb aussieht.“ — Kleiderhändler: „Gott über die Welt, was machen Sie für ein Gezeires! Werden Sie keine glauben, Sie haben jetzt einen feinen Kaktus-Anzug und wollen gehen nach China!“

•. (Ein ehrlicher Finder.) „Angellagter, warum haben Sie denn das Portemonnaie mit den 23 Mark Inhalt, welches Sie am Abend gefunden, nicht sogleich auf der Polizeiwache abgegeben?“ „Es war schon zu spät, Herr Assessor! Nun, warum haben Sie es denn da nicht am folgenden Tage ab?“ „Ja, da war mir mehr d'rinn Herr Assessor!“